
Michele Merzaghi

Archivische Normen und Standards in der Schweiz zwischen internationaler Offenheit und nationalen Lösungsansätzen

Einleitung

Wie können die Schweizerischen Archive im digitalen Zeitalter national und international anschlussfähig bleiben? Wie können sie die Herausforderungen dieses großen Wandels am besten meistern? Diese Frage stellen sich die Archivarinnen und Archivare der Schweiz seit den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts.

Die Einführung von Normen und Standards ist eine der wichtigsten Antworten auf die oben erwähnten Probleme, aber die landesweite Einführung von archivischen Normen, auch wenn als sinnvoll erachtet, stößt in der Schweiz auf zwei große Herausforderungen: einerseits die kulturelle Vielfalt des Landes, in der mehrere archivische Traditionen vertreten sind, andererseits den sehr ausgeprägten Föderalismus, der den einzelnen Kantonen eine Autonomie im archivischen Bereich lässt und allzu zentralistische Lösungen ablehnt.

In den verschiedenen Bereichen sind so mehrere Gremien entstanden, in denen Archive aus den verschiedenen Sprachregionen vertreten sind. So war es möglich, die verschiedenen Interessen wahrzunehmen und vielfältige Erfahrungen zu sammeln. Dies hat die Rezeption der internationalen Normen sowie die Erarbeitung von nationalen Standards begünstigt. Der konstante Austausch zwischen Archiven und Normierungsgremien hat zudem dafür gesorgt, dass die Lösungen von einzelnen Archiven zu nationalen Standards erhoben werden konnten.

In diesem Beitrag wird zu Beginn die Archivlandschaft der Schweiz beschrieben, um das Thema der Normen und Standards in einen nationalen Kontext zu stellen. Hierzu gehören auch einige Ausführungen zu den verschiedenen Gremien, die sich mit Normierung im archivischen Bereich befassen.

Nach einer kurzen Einführung zur Entwicklung von Normen und Standards in der Schweiz werden die Erschließungsnormen vorgestellt. Danach folgt eine Darstellung der Normen zur digitalen Archivierung und zum Records Management. Erklärt wird nicht nur, welche Normen angewandt werden, sondern auch, welche Prozesse für die Einführung der Normen wichtig waren sowie welche Entwicklungen in Zukunft zu erwarten sind.

Die Archivlandschaft der Schweiz

Die Schweizerischen Archive

Es ist schwierig, die Verbreitung und die Anwendung der archivischen Normen und Standards in der Schweiz zu verstehen, ohne die hiesige Archivlandschaft zu kennen.

Der ausgeprägte Föderalismus der Schweizerischen Eidgenossenschaft, die hohe Autonomie ihrer 26 Kantone und die Mehrsprachigkeit des Landes haben zu unterschiedlichen Archivtraditionen und -praktiken geführt. Bedingt durch die föderalistischen Strukturen und die kulturelle Vielfalt haben Archivarinnen und Archivare in der Schweiz gelernt, sich über Grenzen hinweg (seien sie politisch oder kulturell) zu verständigen und pragmatische Lösungen zu finden. Dieser Aspekt hat die Erarbeitung und die Entwicklung der schweizerischen Normenlandschaft stark beeinflusst.

Die Strukturen des Landes spiegelt sehr gut die Schweizerische Archivlandschaft, die im Buch *Archivpraxis der Schweiz* beschrieben wird¹.

Auf Bundesebene findet man das Schweizerische Bundesarchiv, das gemäß Bundesgesetz die Archivierung² der Unterlagen des Bundes³ vornimmt. Es gehört aufgrund seiner Größe und der Bedeutung seiner Bestände zu den wichtigsten Archiven der Schweiz. Das Bundesarchiv hat laut Gesetz keine Autorität über die anderen öffentlichen Archive der Schweiz, ihm wird aber eine Art „*leadership*“⁴ zuerkannt.

Die Schweiz ist in 26 Kantone unterteilt, und jeder Kanton hat ein eigenes Archiv. Wie die Bevölkerung der Kantone, so ist auch die Größe der Archive sehr unterschiedlich⁵. Es kann sein, dass das Staatsarchiv eines kleinen Kantons weniger Mitarbeitende hat als das Archiv einer großen Stadt. Die Aufgaben der Archive werden in kantonalen Archivgesetzen, aber auch in anderen Spezialgesetzen sowie in Verordnungen oder Reglements festgehalten⁶.

Die Archivlandschaft auf lokaler Ebene ist sehr komplex und spiegelt die geschichtliche Entwicklung und die Traditionen der lokalen Körperschaften der Schweiz wider, die sich nicht nur von Kanton zu Kanton, sondern oft auch innerhalb des gleichen Kantons stark unterscheiden können. Es gibt daher Archive von Städten, Gemeinden, Bürgergemeinden, Kirchengemeinden und anderen öffentlich-rechtlichen Institutionen. Die Größe dieser Archive ist sehr unterschiedlich. So haben die Archive von großen Städten mehrere Mitarbeitende, andere Archive haben vielleicht nur einen Archivar, und die Mehrheit der Archive wird nur sporadisch betreut⁷.

1 Coutaz, Gilbert [et al.], *Archivpraxis in der Schweiz*. Baden: hier + jetzt, Verlag für Kultur und Geschichte 2007.

2 Bundesgesetz über die Archivierung (Archivierungsgesetz, BGA) vom 26. Juni 1998 (Stand am 1. Mai 2014) (SR 152.1).

3 Gemäß Bundesgesetz über die Archivierung archiviert das Bundesarchiv unter anderem die Unterlagen der Bundesversammlung (Legislative), des Bundesrates (Regierung), der Bundesverwaltung und der Schweizerischen Armee. Siehe URL: <http://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19994756/index.html> [Stand 28.02.2014].

4 Coutaz: *Archivpraxis*, S. 50.

5 Ende 2012 hatte der Kanton Zürich ca. 1,4 Millionen Einwohner, Appenzell-Innerrhoden hingegen nur 15.717. Quelle: Bundesamt für Statistik: STAT-TAB: Die interaktive Statistikdatenbank, Bevölkerungsstand und Wohnbevölkerung bei Jahr, Kanton und Bevölkerungstyp: <http://www.pxweb.bfs.admin.ch/Dialog/Saveshow.asp>.

6 Siehe Gesetzessammlungen der einzelnen Kantone: <http://www.lexfind.ch/>.

7 Roth-Lochner, Barbara; Rodolfo Huber: *Les Archives en Suisse*. In: Coutaz: *Archivpraxis*, S. 31.

Neben den öffentlich-rechtlichen Archiven spielen weitere Archive eine bedeutende Rolle. Zwei wichtige Kategorien stellen die geistlichen Archive und jene der privaten Wirtschaft dar, die innerhalb des Vereins Schweizerischer Archivarinnen und Archivare (VSA) eigene Arbeitsgruppen bilden. Hinzu kommen Universitätsarchive, Verbandsarchive sowie Spezialarchive, Spezialsammlungen und – in letzter Zeit immer mehr – private Archividienstleister. All diese Akteure führen zu einer großen Vielfalt der Schweizerischen Archivlandschaft⁸.

Die Gefahr dieser sehr flachen, breiten und vielfältigen Landschaft ist ein ausgesprochener Partikularismus, indem jedes Archiv seine eigene Arbeitsweise entwickelt und nur seinen Garten pflegt. Folgen davon wären erschwerte Zusammenarbeit, Probleme beim Wissenstransfer, Isolation und Ressourcenverschwendung. Die Lösung dieser Probleme sind Vernetzung, Zusammenarbeit und Normierung.

Nationale Organisationen

Für Austausch und Vernetzung wurde ziemlich früh gesorgt. Der Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare (VSA) wurde 1922 gegründet. Es handelt sich dabei um einen gemeinnützigen Verein gemäß Artikel 60 ff. des Schweizerischen Zivilgesetzbuches (Privatrecht) mit Sitz in Bern. Neben dem Vorstand erarbeiten Kommissionen und Arbeitsgruppen verschiedene Aufgaben.

Die Ziele des VSA sind:

- *„... die Kontakte unter den Mitgliedern und deren Zusammenarbeit zu fördern und die Mitglieder in der Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit zu unterstützen“* sowie
- *„in der Öffentlichkeit das Bewusstsein für die Bedeutung der archivarisches Tätigkeit zur Sicherung von Archivgut als unentbehrliche Rechts- und Verwaltungsgrundlagen, als wertvolles Kulturgut und als wichtigste Quelle zur Erhellung unserer [Schweizerischen] Geschichte“⁹ zu fördern.*

Um seine Ziele zu erreichen, fördert der VSA die Aus- und Weiterbildung seiner Mitglieder durch die Organisation von Veranstaltungen und Tagungen sowie die Verbreitung von Informationen über die Archivwissenschaft, durch Beziehungen mit internationalen Organisationen usw.¹⁰

Ein weiteres wichtiges Gremium auf Bundesebene ist die Schweizerische Archivdirektorinnen- und Archivdirektorenkonferenz (ADK). Darin vertreten sind gemäß Organisationsreglement die Leiter und Leiterinnen der Kantons-, Landes- und Staatsarchive, der Direktor/die Direktorin des Bundesarchivs und der Landesarchivar/die Landesarchivarin des Fürstentums Liechtenstein. Die Konferenz

⁸ Ibid., S. 31–45.

⁹ Vgl. Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare (VSA): Statuten Art 2. <http://www.vsa-aas.org/de/verband/statuten-reglemente/> [Stand 19.02.2014].

¹⁰ Ibid., Art. 3.

dient dem Informationsaustausch und der Koordination der öffentlichen Stellungnahmen in archivpolitischen und archivrechtlichen Fragen¹¹.

Normierungsgremien

In der Schweiz befassen sich mehrere Gremien und Institutionen mit Normen und Standards im archivischen Bereich. Diese Organisationen arbeiten grundsätzlich nach dem sogenannten Milizprinzip, d. h. die Vertreter der einzelnen Archive beteiligen sich aktiv in den verschiedenen Gremien und können so neben ihren persönlichen Kenntnissen und Erfahrungen auch die Interessen ihrer Institutionen einbringen und vertreten. Die Arbeit der verschiedenen Normierungsgremien wird – mit Ausnahme der VSA-Arbeitsgruppen – kaum von zentralen Instanzen koordiniert. Eine gewisse Regelung ergibt sich aber automatisch durch die Zusammensetzung der Gremien, welche die verschiedenen Kulturen, Regionen und Interessen abbildet, durch Kontakte mit den nationalen Organisationen und die breiten Vernehmlassungen (Konsultationen von betroffenen Personen und Institutionen). So ist es möglich, Redundanzen zu vermeiden und eine hohe Akzeptanz der Resultate zu erreichen.

Die *Arbeitsgruppe Normen und Standards* des VSA wurde im Jahr 2004 gegründet. Ihr Mandat lautet wie folgt:

„*Die Arbeitsgruppe Normen und Standards (AG N+S)*

1. *koordiniert die Aktivitäten innerhalb des VSA, welche die Normierung und Standardisierung betreffen, regt neue Aktivitäten an und fördert solche,*
2. *schaftt eine Wissens- und Erfahrungsplattform bezüglich der für den Archivbereich gültigen und relevanten Normen und Standards,*
3. *führt das gesamtschweizerische Verzeichnis der offiziellen Namen und Abkürzungen der Archive,*
4. *erarbeitet einen gesamtschweizerischen Katalog anwendbarer und angewandter Normen für den Archivbereich und*
5. *unterstützt die Anwendung und Umsetzung dieser Normen*¹².

Seit dem Beginn ihrer Tätigkeit sind Mitglieder aus allen Sprachregionen der Schweiz in der Arbeitsgruppe Normen und Standards aktiv. Als erstes hat sie die Erarbeitung des *Katalogs der in der Schweiz angewandten Normen* in Angriff genommen, der ständig aktualisiert und mit Unterstützung der anderen Arbeitsgruppen weitergeführt wird¹³.

11 Siehe Webseite der Schweizerischen Archivdirektorinnen- und Archivdirektorenkonferenz: <http://www.adk-cda.ch> [Stand 30.01.2014].

12 Mandat der AG Normen und Standards des VSA. URL: <http://www.vsa-aas.ch/de/aktivitaet/ag-normen-und-standards/mandat/> [Stand 19.02.2014].

13 Katalog wichtiger, in der Schweiz angewandter archivischer Normen. Siehe <http://www.vsa-aas.ch/de/aktivitaet/ag-normen-und-standards/normenkatalog/> [11.03.2014].
URL: <http://www.vsa-aas.org/de/aktivitaet/ag-normen-und-standards/normenkatalog/>.

Weiter engagierte sich die AG Normen und Standards stark für die Verbreitung der Erschließungsstandards des International Council on Archives ICA, welche im nächsten Kapitel beschrieben werden.

Die *Arbeitsgruppe Records Management und Digitale Archivierung* wurde 2002 gegründet. Gemäß ihrem Auftrag verfolgt sie verschiedene Ziele:

„Die *Arbeitsgruppe Records Management und Digitale Archivierung*

- *Koordiniert die Aktivitäten innerhalb des VSA, welche Records Management und die digitale Archivierung betreffen, regt selber neue Aktivitäten an oder fördert solche. Sie berät und unterstützt den Vorstand des VSA mit Empfehlungen, Fragestellungen und Konzepten und arbeitet mit Partnerorganisationen wie z. B. KOST, eCH oder IGRM zusammen, sofern sinnvoll;*
- *fördert den Wissens- und Ideenaustausch, zwischen dem öffentlichen und privaten Sektor, zwischen Records Management Fachstellen/Archiven und Anbietern von einschlägigen Dienstleistungen oder von Expertenwissen sowie zwischen Records Managern/ArchivarInnen und verwandten Berufsgruppen (Information und Dokumentation, Bibliothek).“¹⁴*

Die Arbeitsgruppe Records Management und Digitale Archivierung hat seit ihrer Gründung durch Tagungen, Workshops und Aktivitäten in verschiedenen Fachgremien sehr aktiv bei der Verbreitung von Normen und Standards im Bereich Records Management mitgeholfen. Im Jahre 2013 hat diese Arbeitsgruppe den sogenannten „RM-Baukasten“ erarbeitet, der Hilfsmittel und Anregungen zur Verfügung stellt für die Einführung des Records Managements in der eigenen Organisation¹⁵.

eCH ist ein Verein nach den Artikeln 60 ff. des Schweizerischen Zivilgesetzbuches (Privatrecht). Sein Ziel ist die Förderung von Standards im eGovernment-Bereich¹⁶. Mitglieder des Vereins sind Bundesbehörden, Kantone, Städte und Gemeinden, Universitäten sowie weitere Organisationen und Personen, die seine Ziele unterstützen.

Der Verein eCH ist in mehrere Fachgruppen unterteilt. Für das Thema der Normen und Standards im Archivbereich ist die Arbeit von zwei Gruppen besonders relevant: Die Fachgruppe Digitale Archivierung „*bündelt die Expertise in der öffentlichen Verwaltung (besonders den Archiven) und der privaten Wirtschaft, erarbeitet einen Überblick über das Fachgebiet und definiert für ausgewählte Themen der digitalen Archivierung schweizweite Standards*“. Mitglieder sind Vertreter von Archiven, öffentlichen Verwaltungen und privaten Unternehmen¹⁷.

14 Mandat der AG Records Management und Digitale Archivierung: <http://www.vsa-aas.ch/de/aktivitaet/ag-records-management/mandat/> [Stand 07.01.2014].

15 Siehe RM-Baukasten auf der Webseite des VSA [Stand 17.02.2014].

16 Statuten Verein eCH: http://www.ech.ch/vechweb/page?p=page&site=/ueber_eCH/Statuten [Stand 07.01.2014].

17 Seite der Fachgruppe Digitale Archivierung: http://www.ech.ch/vechweb/page?p=page&site=/Gremien/Fachgruppen/digitale_archivierung [Stand 07.01.2014].

Die Fachgruppe Records Management „strebt auf der Basis von ISO 15489 – Records Management die Standardisierung von Verfahren, Funktionalitäten, Schnittstellen und Formaten im Umgang mit elektronischen Geschäftsunterlagen an (Records Management).“ Mitglieder sind auch hier Vertreter von Archiven, öffentlichen Verwaltungen und privaten Unternehmen¹⁸.

Die KOST (Koordinationsstelle für die dauerhafte Archivierung elektronischer Unterlagen) „ist ein Gemeinschaftsunternehmen von Kantonen, Kommunen, dem Fürstentum Liechtenstein und der Schweizerischen Eidgenossenschaft“¹⁹. Neben dem Schweizerischen Bundesarchiv und dem Liechtensteinischen Landesarchiv sind beinahe alle Archive der einzelnen Kantone und fünf Kommunalarchive Träger der KOST. Ihr Sitz ist in Bern beim Schweizerischen Bundesarchiv. Die KOST unterstützt ihre Träger bei Fragen bezüglich der digitalen Archivierung im Rahmen ihres Auftrages.

In Bezug auf die Standardisierung prüft sie die Anwendbarkeit von empfohlenen archivischen Standards. Sie engagiert sich in der Arbeitsgruppe Records Management und digitale Archivierung des VSA sowie im Verein eCH und in anderen Kommissionen und Arbeitsgruppen.

All die oben erwähnten Institutionen können ihre Arbeit nur dank der aktiven Unterstützung der verschiedenen Einzelarchive erledigen. Diese setzen ihre Mitarbeitenden in den verschiedenen Arbeitsgruppen und Kommissionen ein. Dabei üben einzelne Archive eine Vorreiterrolle aus, indem sie Normen als erste anwenden, anpassen oder sogar erarbeiten.

Im Bereich der digitalen Archivierung hat das Bundesarchiv eine Vorreiterrolle eingenommen und Standards erarbeitet, die später zu eCH-Standards geworden sind und nun von verschiedenen Archiven angewandt werden. Beispiele sind etwa das Format SIARD zur Archivierung von Datenbanken, welches inzwischen weltweit verbreitet ist, sowie die SIP²⁰-Spezifikation oder auch den Katalog der Archivischen Dateiformate, der später von der KOST erweitert wurde (vgl. S. 32). Andere Beispiele, wie jene des Staatsarchivs Wallis und der Firma Docuteam, werden im folgenden Kapitel erläutert.

Die Bedeutung der Normen in der Schweizerischen Archivlandschaft

Die Diskussionen über die Normierung in der Archivwelt, die international in den 1980er Jahren begonnen hatten, konkretisierten sich in der Schweiz im letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts. Die Teilnahme an den Diskussionen und die Rezeption der Normen waren in den einzelnen Archiven sehr unterschiedlich²¹.

18 Seite der Fachgruppe Records Management: URL: [http://www.ech.ch/vechweb/page?p=page&site=/Gremien/Fachgruppen/Records Management](http://www.ech.ch/vechweb/page?p=page&site=/Gremien/Fachgruppen/Records%20Management) [Stand 07.01.2014].

19 Siehe Liste der Träger der KOST: http://kost-ceco.ch/cms/index.php?members_de. [Stand 07.01.2014].

20 Submission Information Package (SIP). Für mehr Informationen siehe S. 33.

21 Vgl. Vortrag Daniel Zeller anlässlich der VSA-Fachtagung 2004: http://www.vsa-aas.org/fileadmin/user_upload/texte/ag_form/at_2004/at_2004_intro.pdf [Stand 18.02.2014].

Eine im Jahr 2004 stattgefundene Fachtagung *Normen und Standards – Zwingend, aber wie?* zeigte die Spannung zwischen dem Bedarf, die eigenen Praktiken zu überdenken, und dem Willen, die Autonomie der eigenen Archive zu bewahren.

Der damalige Präsident des VSA und heutige Direktor des Bundesarchivs Andreas Kellerhals nennt folgende wichtige Aspekte in dieser Diskussion²²:

- die Bedeutung von Normen für den Austausch von Informationen und die Erleichterung des Zugangs durch bessere Findmittel und Archivportale;
- keine Notwendigkeit von bindenden Empfehlungen, denn der Tatbeweis ist wichtiger als jede appellative Vereinspolitik;
- die Berücksichtigung von Normen und Standards in den Ausbildungsangeboten des Verbandes;
- die Rolle des VSA für die Koordination der Normierungsarbeit und die Kontakte mit den internationalen Fachgremien;
- das Verständnis gegenüber Widerständen: „Wir müssen auch der Tatsache in die Augen sehen, dass Normen und Standards die Abkehr von bisherigen Regeln und Gewohnheiten bedeuten können. Dem stehen aber der Gewinn an Effizienz bei der Übernahme und die deutlich verbesserte Kundenattraktivität durch das Angebot übergreifender Zugangspunkte, also eine Annäherung an die Bedürfnisse unserer Benutzerinnen und Benutzer, gegenüber.“²³

Die ICA-Erschließungsstandards

In der Schweiz wurde auf die Erarbeitung von nationalen Erschließungsnormen verzichtet, hingegen verfolgte man mit Interesse die Arbeit des *International Council on Archives (ICA)*, der seit dem Ende der 1980er Jahre an internationalen Erschließungsnormen arbeitete; Vertreter des VSA engagierten sich auch in bestimmten Arbeitsgruppen²⁴. Die Norm ISAD(G)²⁵, die als erster ICA-Erschließungsstandard 1994 erschien, ermöglichte als internationale Norm einheitliche Erschließungen nach Prinzipien, die in allen Regionen des Landes umgesetzt werden konnten²⁶. Nach der Veröffentlichung der zweiten Auflage der Norm im Jahr 2000 nahm die Verbreitung von ISAD(G) deutlich zu. Um die Anwendung der Norm in der Schweiz zu erleichtern, entwickelte die Arbeitsgruppe Normen

22 Kellerhals, Andreas: Der VSA und die archivischen Normen und Standards. In: *Arbido* 5 (2004), S. 42. *Arbido* ist das gemeinsame Publikationsorgan der Berufsverbände Bibliothek Information Schweiz (BIS) und des Vereins Schweizerischer Archivarinnen und Archivare (VSA). Siehe <http://www.arbido.ch>.

23 Kellerhals, Andreas: Der VSA und die archivischen Normen und Standards. In: *Arbido* 5 (2004), S. 42.

24 Bärbel Förster, erste Präsidentin der AG Normen und Standards des VSA, saß in der Kommission, die die Normen ISDF und ISDIAH verfasst hat, und war im Committee on Best Practices and Standards (ICA/CBPS) aktiv.

25 International Standard Archival Description (General).

26 Förster, Bärbel: Die internationalen Standards ISAD(G) und ISAAR(CPF). In: *Arbido* 5 (2004), S. 46 ff.

und Standards des VSA gemäß ihrem Auftrag eine schweizerische Richtlinie, wie das auch in der Norm selbst vorgesehen ist²⁷.

Man wollte eine Richtlinie erhalten, die Empfehlungen für die Erschließungsarbeit in den Schweizerischen Archiven gab. Dabei sollten die verschiedenen Erschließungstraditionen und -praktiken berücksichtigt und die unterschiedlichen Medien und Erschließungsformen geregelt werden. Letztlich wurde das Ganze mit Beispielen aus verschiedenen Archiven der Schweiz veranschaulicht²⁸. Die definitive Version wurde im Mai 2009 dem Vorstand des VSA vorgelegt und schließlich in Zürich bei der Generalversammlung angenommen. Um die landesweite Anwendung der Richtlinie sicherzustellen, wurde sie auf Französisch und Italienisch übersetzt, an alle Mitglieder des VSA verschickt und auf der Webseite des Verbandes publiziert²⁹.

Die Arbeitsgruppe Normen und Standards organisierte in der Deutschschweiz und in der Romandie³⁰ spezifische Workshops zum Thema ISAD(G) und führte zusammen mit anderen Arbeitsgruppen zielgruppenspezifische Weiterbildungsveranstaltungen durch.

Auch in der Verbreitung der anderen ICA-Normen engagierte sich die Arbeitsgruppe Normen und Standards. So hat sie die Übersetzung der Normen ISAAR(CPF)³¹ und ISDIAH³² in die deutsche Sprache veranlasst³³, so dass sie nun in den Landessprachen Deutsch, Französisch und Italienisch zur Verfügung stehen.

Zum Thema ISAAR(CPF) organisierte die Arbeitsgruppe Normen und Standards des VSA 2010 eine erste Veranstaltung, bei der Umsetzungsprojekte für diese Norm präsentiert werden konnten. Während dieser Veranstaltung klärte die AG Normen und Standards mit den anwesenden Archiven den Bedarf einer Richtlinie für die Anwendung von ISAAR(CPF). Aufgrund der Rückmeldungen verzichtete sie auf die Erarbeitung der Richtlinie, bemühte sich aber weiter um die Verbreitung der Norm. Im Frühling 2013 wurde nochmals eine Veranstaltung organisiert mit dem Ziel, die Norm zu präsentieren und gleichzeitig ausgewählte Projekte vorzustellen. Die Veranstaltung wurde sehr gut besucht von Archivarinnen und Archivaren aus der ganzen Schweiz, was das steigende Interesse für das Thema zeigt. Da viele Archive bereits für interne Zwecke Informationen über die abliefernden Stellen erfassen oder erfasst haben, bietet ISAAR(CPF) die Möglichkeit, diese Informationen zu strukturieren und auch nutzbar zu machen. Breit in der

27 ISAD(G): Internationale Grundsätze für die archivische Verzeichnung, übers. und neu bearb. von Rainer Brüning [et al.]. Marburg: Archivschule 2002, S. 12.

28 Tögel, Borrelli: Schweizerische Richtlinie, S. 5.

29 <http://www.vsa-aas.org/de/aktivitaet/ag-normen-und-standards/richtlinie-isad-g/> [Stand 17.02.2014].

30 Französischsprachige Region der Schweiz.

31 International Standard Archival Authority Records for Corporate Bodies, Persons, and Families. Dieser Standard dient der normierten Beschreibung von Aktenbildnern. Siehe: <http://www.vsa-aas.org/de/aktivitaet/ag-normen-und-standards/isaar/> [Stand 17.02.2014].

32 International Standard for Describing Institutions with Archival Holdings. Siehe: <http://www.vsa-aas.org/de/aktivitaet/ag-normen-und-standards/projekte/> [Stand 17.02.2014].

33 Die Übersetzung übernahm Paul Vogt, zu jener Zeit Landesarchivar des Fürstentums Liechtenstein und langjähriges Mitglied der AG Normen und Standards.

Schweiz genutzte Softwares unterstützen bereits ISAAR(CPF), was sich positiv auf ihre Verbreitung auswirken kann.

Steht die Anwendung von ISAAR(CPF) in vielen Archiven in der Anfangsphase, so ist die Anwendung von ISDF³⁴ noch nicht gestartet. Auch jene Archive, die sich aktiv in der Anwendung von ISAAR(CPF) engagieren, haben noch keine Bemühungen in diesem Bereich unternommen. Die Tendenz, dass die Anwendung von ISAAR(CPF) bevorzugt wird, ist auch in anderen Ländern zu sehen.

Die Arbeitsgruppe Normen und Standards hat bis jetzt aus pragmatischer Sicht darauf verzichtet, aktiv die Norm ISDF zu fördern, im Bewusstsein, dass das Verständnis für ihren Nutzen noch nicht groß genug ist. Große Hoffnungen setzt die Arbeitsgruppe hingegen in die Entwicklung des neuen Daten- und Referenzmodells des ICA, welches eine bessere Verknüpfung zwischen den Elementen der verschiedenen Normen ermöglicht und deren Anwendung erleichtern wird³⁵.

Für die weitere Entwicklung der Erschließungsnormen in der Schweiz zeichnen sich zwei Richtungen ab. Einerseits wird sich die Arbeit mit den Normen, die bereits angewandt werden, intensivieren. Themen sind etwa der stetige Austausch über ISAD(G)³⁶ oder die Tätigkeit des Vereins eCH für die Erarbeitung eines eCH-Standards. Crosswalks zwischen Metadaten der eCH-Ablieferungsschnittstelle und ISAD(G) bzw. EAD zeigen, dass letzterer Standard auch in der digitalen Archivierung seine Bedeutung behält. Andererseits ist zu verfolgen, wie sich Normen, die weniger angewandt werden, wie ISDF, entwickeln und neue Perspektiven eröffnen. Dies wird von verschiedenen Aspekten abhängig sein.

Die Normierung im Bereich Records Management und digitale Archivierung

Mit Fragen zum Umgang mit digitalen Unterlagen befassten sich die Schweizerischen Archive bereits seit den 1990er Jahren. Im Jahre 1996 setzte der Vorstand des VSA die *Arbeitsgruppe Archivierung elektronischer Akten* ein. Diese Gruppe sollte sich mit den Fragen befassen, die sich für die Archive im Zusammenhang mit der digitalen Archivierung ergaben, die Diskussion innerhalb der Archivgemeinschaft zu diesem Thema fördern und einen Aktionsplan für die zukünftigen Schritte erarbeiten. Der Aktionsplan wurde im Jahre 2000 bei der Generalversammlung des VSA präsentiert und angenommen. Gleichzeitig wurde die ADK³⁷ aufgefordert, mittels einer Studie die Möglichkeit einer gesamtschweizerischen Strategie zu erarbeiten. Der Antrag wurde gutgeheißen und der Strategiebericht 2002 publiziert. Dieses Dokument legte den Normierungsbedarf in den Bereichen Formate, Metadaten, Übernahme und Records Management fest.

In den folgenden Jahren wurden von den oben erwähnten Gremien verschiedene internationale Normen breit rezipiert und nationale Standards erarbeitet.

34 ISDF: International Standard for Describing Functions.

35 Brübach, Nils, Robert Nahuet, Claire-Sibille de Grimoüard: Une évolution dans les pratiques descriptives – vers un modèle conceptuel archivistique? In: *Arbido* 2 (2012), S. 4–9.

36 Siehe: <http://www.vsa-aas.org/de/aktivitaet/ag-normen-und-standards/taetigkeit/> [17.02.2014].

37 Schweizerische Archivdirektorinnen- und Archivdirektorenkonferenz ADK. Siehe den Abschnitt über die Gremien.

Einzelne Archive erarbeiteten im Rahmen von eigenen Projekten Richtlinien, die dann zu nationalen Normen geworden sind. Ein gutes Beispiel in diesem Zusammenhang sind Spezifikationen, die in Zusammenhang mit Open Archival Information System OAIS und der digitalen Archivierung stehen.

Formate

Im Zusammenhang mit der digitalen Archivierung und Datenmigration ist die Wahl der Dateiformate von zentraler Bedeutung. Damit die Informationen nachhaltig lesbar bleiben, müssen die Formate offen und standardisiert sein.

Mit dieser Frage befassten sich anfänglich die Archive einzeln. So erarbeitete zum Beispiel das Bundesarchiv einen Katalog von archivtauglichen Formaten, welcher für die Bundesverwaltung verbindlich ist³⁸. Später erarbeitete die KOST den *Katalog archivischer Dateiformate (KaD)* mit detaillierten Angaben zu den verschiedenen Formaten und ihrer Archivtauglichkeit. Experten aus verschiedenen Archiven unterstützen die KOST zusammen mit Vertretern der VSA-Arbeitsgruppen Records Management und Digitale Archivierung sowie Normen und Standards bei dieser Aufgabe. Der Katalog gilt als Empfehlung und kann von den einzelnen Archiven benutzt werden³⁹.

Eine weitere Normierungsarbeit im Bereich der Formate leistete das Bundesarchiv mit der Entwicklung des Formats SIARD:

*„SIARD ermöglicht die Abspeicherung von Struktur (Schemas, Tabellen usw.) und Inhalt von relationalen Datenbanken in eine einfache XML-Kodierung. Das SIARD-Archiv besteht aus einer Inhaltsdatei und einer Metadaten-Datei, die Metadaten aus allen Ebenen umfasst. SIARD basiert auf ISO-Standards (SQL:1999 und XML 1.0) und eignet sich für die Aufbewahrung von relationalen Datenbanken aus verschiedenen Systemen, unter anderem aus MS Access, Oracle und MS SQL.“*⁴⁰

Dieses Format, das sich rasch verbreitet hat, wurde der Fachgruppe digitale Archivierung des Vereins eCH vorgelegt, und seine Spezifikationen wurden 2013 als eCH-Standard eCH-0165 deklariert.

Das Bundesarchiv stellt die Anwendung SIARD-Suite gemäß Lizenzvertrag kostenlos zur Verfügung. Es handelt sich um ein Freeware-Tool für die Überführung von Inhalten relationaler Datenbanken ins SIARD-Format. Bestellungen aus 54 Ländern zeigen, dass die Verbreitung dieses Standards weit über die Schweizer Grenzen hinausgeht.

Records Management

Die Norm ISO-15489, die bereits 2003 vom Verein eCH vollständig als eCH-Standard referenziert wurde, ist stufenweise in die Konzepte der verschiedenen Institutionen integriert worden. Die Fachgruppe Records Management des Vereins eCH

38 Siehe: <http://www.bar.admin.ch/dienstleistungen/00895/00897/index.html?lang=de> [17.02.2014].

39 KOST: Katalog archivischer Dateiformate (KaD): <http://www.kost-ceco.ch/wiki/whelp/KaD/index.php> [Stand 07.01.2014].

40 Beschreibung der SIARD-Norm: <http://www.kost-ceco.ch/wiki/whelp/KaD/index.php> [Stand 07.01.2014].

bemühte sich in der Zwischenzeit, mehrere Standards in Form von *Best Practices* zu veröffentlichen, welche die Anwendung der ISO-Norm unterstützen konnten⁴¹.

Innerhalb der Bundesverwaltung sowie in anderen Verwaltungen sind weitere Standards erarbeitet worden, welche die Realisierung und Umsetzung von Geschäftsverwaltungssystemen ermöglichen, wie das Konzept GEVER in der Bundesverwaltung⁴². Da weitere Kantone in diesem Bereich aktiv sind und die Umsetzung von solchen Systemen ständig voranschreitet, ist die Entwicklung weiterer Standards zu erwarten.

Digitale Archivierung und Metadaten

Das breit akzeptierte Referenzmodell OAIS (Norm ISO-14721) stellt das logische Grundgerüst für die digitale Archivierung dar. Es verzichtet aber auf technische Detailbeschreibungen von Schnittstellen, Datentypen sowie Datenformaten, um den verschiedenen Institutionen die nötige Flexibilität zu lassen. Es sind weitere Standardisierungsarbeiten bei den verschiedenen Schnittstellen nötig.

In der Schweiz richteten sich in den letzten Jahren die Standardisierungsbestrebungen auf die Übernahme von digitalen Unterlagen. Das Bundesarchiv leistete in diesem Bereich Pionierarbeit, es erarbeitete seine SIP-Spezifikationen basierend auf Dublin Core⁴³ und ISAD(G).

Dabei „spezifiziert [es] eine Ablieferungsschnittstelle für Dossiers und Dokumente aus Geschäftsverwaltungssystemen, Fachanwendungen/Datenbanken und Dateisammlungen an ein Archiv“⁴⁴. Die SIP-Spezifikation galt als Grundlage für weitere Arbeiten des Vereins eCH, der im Jahr 2012 den Standard *eCH-0160: Archivische Ablieferungsschnittstelle* herausgab⁴⁵. Für die Erstellung des SIP gemäß dem Standard wurde vom Bundesarchiv der „Package Handler“ entwickelt. Mit diesem Tool können die digitalen Pakete angesehen, erstellt und bearbeitet werden. Diese Applikation, die gemäß Lizenzvertrag kostenlos zur Verfügung steht und von mehr als 100 Institutionen bestellt worden ist, hat die Anwendung der SIP-Spezifikation (heute Standard eCH-016) begünstigt.

Der private Archividienstleister Docuteam hat in Zusammenarbeit mit dem Staatsarchiv Wallis bei der Erarbeitung seiner Ablieferungswerkzeuge keine eigene Metadatenpezifikation entwickelt, sondern sich hauptsächlich auf eine Palette von bestehenden Normen gestützt: „Die Nutzdatenformate sind offen und je nach Anwendungsfall zu wählen, für Representation Information wird auf die File-Registry des britischen Nationalarchivs (PRONOM) referenziert, der Premis

41 Siehe Webseite des Vereins eCH. [Stand 07.01.2014].

42 Siehe GEVER Standards auf der Webseite der Bundesverwaltung: <http://www.bk.admin.ch/themen/04609/07761/07807/index.html?lang=de> [Stand 17.02.2014].

43 Dublin Core ist ein standardisiertes Set von Konventionen zur Beschreibung von Dokumenten und Objekten im Internet, um diese mit Hilfe von Metadaten in stichwortbasierten Suchmaschinen gezielt und schnell finden zu können. Siehe: <http://www.vsa-aas.org/de/aktivitaet/ag-normen-und-standards/normenkatalog/> [Stand 02.02.2014].

44 Kellerhals, Andreas; Krystyna W. Ohnesorge: Normierte Archivierung? In: *Arbido* 2 (2012), S. 9–12.

45 Hinweis zum Standard auf der Webseite des Vereins eCH: <http://www.ech.ch/vechweb/page?p=dossier&documentNumber=eCH-0165&documentVersion=1.0> [Stand 07.01.2014].

*Data Dictionary findet für alle Preservation Description Information Anwendung, METS bildet den Container, und zur Beschreibung wird EAD (Encoded Archival Description) verwendet.*⁴⁶ Das Objektprofil wurde 2013 bei der Library of Congress registriert. Auch in diesem Fall wird die Applikation zur Verfügung gestellt⁴⁷.

Die Zeit wird zeigen, in welche Richtung sich die Normierung entwickelt. Zu erwarten ist eine immer tiefere Integration digitaler Unterlagen in die Angebote der Archive und eine zunehmende Automatisierung der Prozesse. Die KOST hat in dieser Hinsicht an einer Extraktion deskriptiver Metadaten aus der archivischen Ablieferungsschnittstelle eCH gearbeitet, damit diese automatisch in die elektronischen Findmittel integriert werden können.

Fazit und Ausblick

In diesem Artikel wurde dargelegt, welche Normen und Standards in der Schweiz rezipiert, umgesetzt oder erarbeitet werden und wie diese Prozesse geschehen.

Gute Beziehungen zwischen den Archiven sowie die Vertretung der verschiedenen Interessen in den Gremien sorgen dafür, dass die Erfahrungen der einzelnen Archive in der Anwendung von internationalen Normen leicht zu anderen Institutionen fließen können, sei es bei offiziellen Veranstaltungen oder informell. Aus dem gleichen Grund können Lösungen, die innerhalb von einigen Institutionen erarbeitet wurden, zu nationalen Standards werden.

Die ICA-Erschließungsstandards wurden unterschiedlich rezipiert. ISAD(G) hat sich in kurzer Zeit flächendeckend durchgesetzt. Begünstigt wurde dies durch die Erarbeitung der Schweizerischen Richtlinien für die Umsetzung von ISAD(G) und das Engagement des VSA. ISAAR(CPF) war zu Beginn nicht gleich erfolgreich, aber dank einigen Vorreitern und der Unterstützung der Arbeitsgruppe Normen und Standards arbeiten immer mehr Institutionen mit ISAAR(CPF) (oder wollen es tun). Die weiteren beiden ICA-Normen ISDF (auf Deutsch nicht erhältlich) und ISDIAH werden nur vereinzelt umgesetzt. Die Arbeitsgruppe Normen und Standards des VSA freut sich schon auf das neue Daten- und Referenzmodell des ICA, welches neue Impulse in die Diskussion zu den Erschließungsstandards bringen wird.

Im Bereich Digitale Archivierung und Records Management wurden die internationalen Standards, wie OAIS oder ISO 15489, sehr gut rezipiert. Bei der Umsetzung dieser Standards, vor allem im technischen Bereich, waren es einzelne Archive und Institutionen, die Spezifikationen und Standards erarbeiteten. Einzelne davon wurden von den Normierungsgremien zu nationalen Standards erhoben, wie etwa das Format SIARD (Standard eCH-0165) oder die SIP-Ablieferungsschnittstelle (Standard eCH-016). Es war somit für alle Archive möglich, von den vorhandenen Erfahrungen zu profitieren und bereits bestehende und praxisorientierte Lösungen anzuwenden.

46 Wildi, Tobias: Normen und Standards als Synergiepotentiale in der digitalen Archivierung. In: *Arbido* 2 (2012), S. 13-15.

47 Für mehr Informationen zu den Werkzeugen siehe: <https://wiki.docuteam.ch/doku.php?id=docuteam:oaais> [Stand 17.02.2014].

Die rasante Verbreitung der Informationstechnologien hat in den letzten Jahrzehnten vielfältige Möglichkeiten für die Bearbeitung, Vernetzung und Vermittlung der Informationen eröffnet. Neue Projekte, bei denen Schweizerische Archive zusammen mit ihren Partnern involviert sein werden, fördern eine immer stärker automatisierte Verarbeitung der Daten. So verschmelzen die traditionellen Unterteilungen zwischen vorarchivischen, Erschließungs- und Vermittlungsarbeiten.

Die hiermit verbundenen Herausforderungen können durch die intensivierte Anwendung von bestehenden Normen und Standards und die Erarbeitung von neuen Lösungen gemeistert werden. Lösungen zu finden, die nicht nur praktikabel sind, sondern auch in den verschiedenen Kantonen und Sprachregionen akzeptiert werden, ist auch in Zukunft eine arbeitsintensive, aber spannende Aufgabe.